

Wunder
erlebensreich

Ein Abenteuer

von

Ernst Rüdiger

Stuttgart

Verlag von C. F. Zehrer

Verlag

Septic.

53 BA 502060R



[ca. 1860]



Wiegensperd ich bitte dich,
 Schauke auf und nieder mich.
 Willst du schön und folgsam traben,
 Sollst du's beste Futter haben.



O Weihnachtszeit, o schönste Zeit,
 Der Christbaum strahlt,
 Und weit und breit
 Ist bei den Kindern große Freud'!



Gieh' da, der Tisch,
 Das Licht oben auf,
 Sir Stahl dabe
 Leg' dich darauf.



Wie tat geht die Uhr
 Verstell' sie mir,
 Sie spricht:
 „Säum' nicht!“



Im Winter, wenn es friert und schneit,
Wie gut es da der Ofen meint!
Wir flüchten uns dann All' zu ihm,
Und er ist unser lieber Freund.



Kind, willst zu Bett dich legen,
Sprich erst den Abendsegen;
Dann „gute Nacht“,
Der Vater wacht!



Wäre ich ein reicher Mann,
Die Kutsche kauf' ich mir,
Und noch dazu ein stinkes Pferd,
Dann führ' ich fort von hier.



Pink, pink, mein Vögelein,
Bist so froh im Käfig dein;
Glaub', es würde mich recht freu'n,
Sängst du mir ein Liedchen fein.



Von Bergeshöh'n tönt hell und schön
Der Kirchenglocken Ruf;
Kind, geh' mit hin und bet' zu ihm,
Der dich und mich erschuf.



Das Haus, d'rin ich geboren bin,
Wie lieb' ich's überaus,
Du lieber Gott, beschütze mir
Das theu're Aelternhaus!



Geschwätzig, klar und silberhelle,
Fließt aus dem Felsgestein die Quelle.
Der Wandersmann begrüßt sie heiter,
Erquicket sich und ziehet weiter.



Klapp're Mühle immerfort,
Gib uns weißes Mehl zu Brod;
Will dich noch um Eins ersuchen:
Gib auch Mehl zu süßem Kuchen



Hinaus, hinaus zur grünen Au,
Dort sprossen Blümlein roth und blau,
Und unter Sang und Scherz und Tanz
Läßt winden uns den Frühlingskranz.



Schaut auf, ihr Kinder, der Sommer ist da!
Kommt, hüpfet und springet
Und lasset und singet,
Und jubelt laut: Der Sommer ist da!



Der Herbst, der ist ein Kinderfreund,
Ist ein ihm gut, ihr könnt mir's glauben.
Er schmückt den Baum mit süßer Frucht,
Hängt an den Weinstock blaue Trauben.



Wie ist der Teich so spiegelglatt,
Herbei, herbei, wer Schlittschuh' hat!
Nur frisch daran, beginnt den Lauf,
Wer niedersinkt, steh' lustig auf.



Durch Wald und Au',
Da schallt's Bau! bau!
Des Hundes lautem Jagdgebell
Entfliehen Reh und Häschen schnell.



Haase, streng' die Beine an,
Sieh' da kommt der Jägersmann.
Laß dir nicht auf's Fell gerathen,
Sonst wirst morgen du gebraten.



Sieht man den Hirsch, man glaubt, er sei
Der Tapferste im grünen Wald;
Doch wenn des Jagdhorns Ruf erschallt,
Ist's mit der Tapferkeit vorbei.



Eichhörnchen ist ein lustig Ding,
Es hüpf't von Ast zu Ast so flink,
Und ist zufrieden, froh und satt,
Wenn's Nüsschen nur zu knacken hat.



Was hat denn mein Hühnchen dir gethan,
Daß du es erlauschest mit scharfem Zahn?
Nun warte nur, Fuchs, du böses Thier,
Der Jäger zahlt dir den Lohn dafür.



„Warum solch' böß Gesicht, Herr Bär?“
„Das Tanzen fällt mir gar zu schwer!“
Ich glaub' es wohl, du armes Thier,
Bom Honig zu naschen, wär' lieber dir.



Ich kenn ein Schiff, das fährt nicht auf Wellen,
Es reuert durch der Wüste heißen Sand,
Das ist's Kameel, es wird mit Recht von Allen,
Das Schiff der Wüste ehrenvoll genannt.



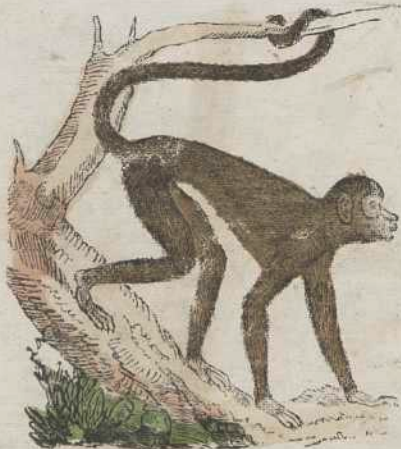
Dem Elephanten kommt an Größe
Kein Thier im ganzen Thierreich gleich
Er ist jedoch, mit Ruhm zu melden,
Der Klügste in seinem Reich.



Jetzt naht der Löwe stolz heran,
Die Majestät, Respekt vor ihm;
Herrscht er auch öfter als Tyrann,
Zeigt er noch öfter Edelthum.



Das Räuberhaupt im Reich der Thiere,
Das ist der Tiger! Sieh' sein Bild.
Von Mordgier glühet ihm das Auge,
Sein Durst wird nur durch Blut gestillt.



Wenn König Löwe Hofstaat hält,
So darf ein Hofnarr auch nicht fehlen,
Dann schickt er aus in seinem Reich,
Und läßt dazu den Affen wählen.



Ein Räuber auch, stark und verwegen,
Ohn' Zweifel, ist das Krokodil
Flieh' schnell und tritt ihm nicht entgegen,
Im Schilf liegt es lauernd still.



„Sieh', Papa, nur die Blume hier,
Nie sah ich solche Pracht!“
„„Erkenn' an ihr, mein lieber Sohn,
Des Schöpfers Güte und Macht!““



Was spricht Mama zum Kindelein?
Sie spricht: „Ihr sollet folgsam sein.
Von Trotz und Unart bleiben fern,
Dann hat Mama euch immer gern.“



Ein Fischlein schwimmt im klaren Bach,
Dem Fischlein stellt der Fischer nach;
Ich merk' es wohl, es währt nicht lang,
Da macht der Fischer einen Fang.



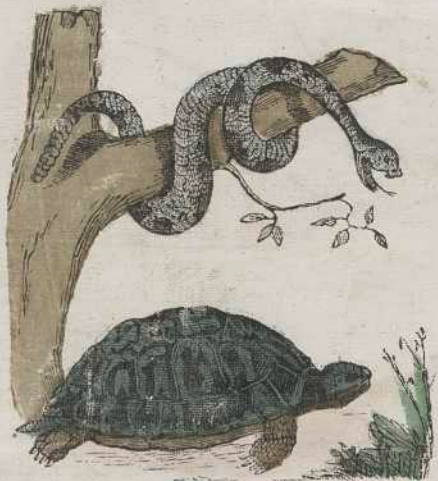
Adieu, ade, lieb Mütterlein,
Die Schule ruft, ich geh' hinein;
Was ich dort höre, merk' ich mir,
Und komm' ich heim, erzähl' ichs dir.



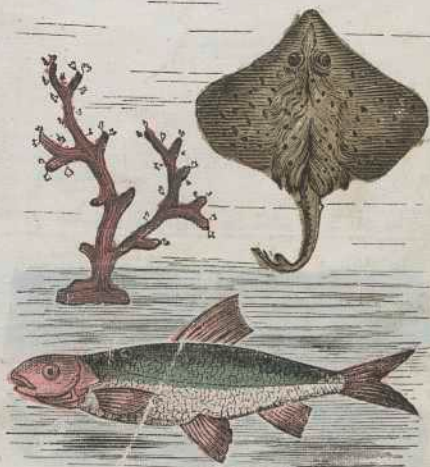
Vom Krebs laß Dir erzählen,
Er kneipt gern mit der Scherr',
Und wie wir vorwärts schreiten,
So schreitet rückwärts er.



Im Wasser mag's Fröschelein nicht immer sein,
Sitzt gern auch am Ufer im Sonnenschein.
Da kommt es dann öfters herausgegangen,
Um sich eine Mücke einzufangen.



„Geh', häßlich Thier,“ sprach zur Schindkröte
Die Schlange einst mit stolzem Sinn.
„Ich gehe,“ sprach sie, „magst nicht sorgen,
Die Schlangen flieht man ohnehin.“



Wer zählt im großen, tiefen Meer,
Die vielen Fischlein all?
Wer zählt sie, sag'? — Nur Einer kann's;
Nur Gott kennt ihre Zahl.



Du lieber Schwan auf stillem See,
Dein Federkleid erglänzt wie Schnee,
Mit sanftem Sinn, mit heit'rem Muth
Durchruderst du die klare Luth.



Herr Storch, hör' jetzt zu sinnen auf!
Dort quakt ein Fröschelein an dem Teich,
Geh', hol' es gleich!
Dein Kindlein wartet sehnlichst d'rauf.



Wohl trägst du, Papagei, ein Kleid,
Das glänzt wie Gold im Sonnenlicht,
Das Liedlein aber, das du singst,
Nein, Papchen, das gefällt mir nicht.



Siehst du den König Adler schon?
Der Felsen Spitzen sind sein Thron,
Die klauen Lüfte sind sein Reich;
Daß quast er ist, man sieht es gleich.



„Großpapa, ich werde in der That
 „Einmal ein tüchtiger Soldat!“
 „„Soldat zu werden ist nicht schwer,
 Wenn nur der böse Krieg nicht wär.““



Die Großmama, sie dreht das Klätchen,
 Und spinnet flink ein feines Fädchen;
 Und's Gretchen strickt für das Haus
 Viel warme Strümpfe nun daraus.



Wäscherin, wasche fein,
 Wasche mir mein Kleidchen rein;
 Platte mir's auch blank und schön,
 Will zur Kirche morgen geh'n.



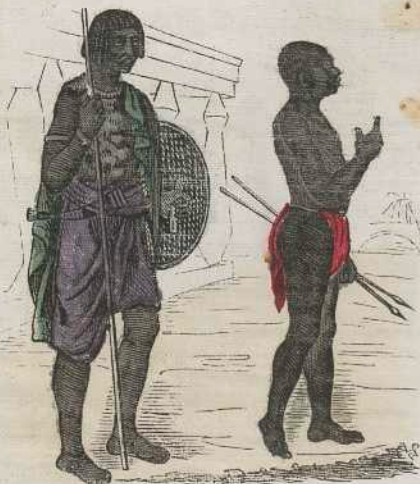
Köchin, ach, mich hungert's sehr,
 Kann nicht länger warten mehr,
 Bring' mir's Mittagsbrod herein,
 Will dir auch recht dankbar sein.



Der Bäcker bäckt das liebe Brod,
Das uns bescheert der gute Gott.
Ein böses Kind, das bei dem Essen
Des güt'gen Gebers kann vergessen.



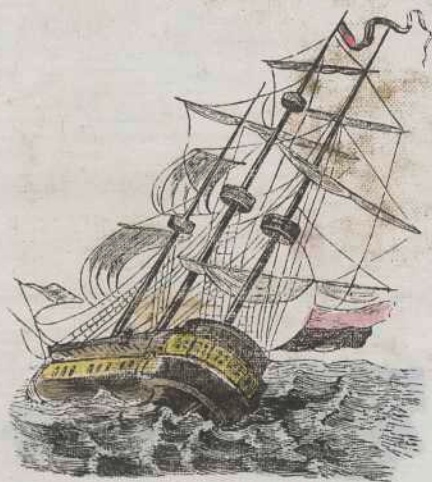
Zu einer Reise mach dich fertig,
In ferne Länder soll es geh'n;
Du siehst zur rechten Hand den Türken,
Links den Chinesen vor dir steh'n.



Von fremden Völkern zeig' ich hier
Auch noch zwei Afrikaner dir;
Die heiße Sonn' in ihrem Land
Hat ihre Haut so schwarz gebrannt.



Nun folge mir zum Schluß der Reise,
Hinüber nach Amerika;
Vom wilden Indianerstamme
Kannst schauen du die Fürsten da!



Wie leicht dahin das Schifflein fliegt,
Sich auf des Meeres Wellen wiegt,
Der Schiffer lenkt's mit sich'rer Hand,
Und bald erreicht's das ferne Land.



Des Brunnens frische klare Fluth,
Wie schmeckt sie gut,
Schafft leichtes Blut,
Gibt heitern Muth.



Die schönste Blum',
Wer mag sie fein?
Der Rose Pracht, ihr Duft so fein,
Nacht sie zur Königin allein.



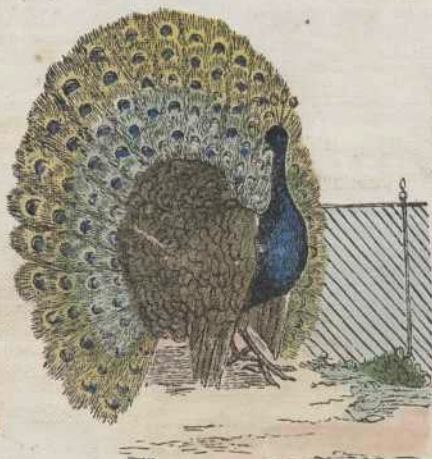
Der Schmetterlinge liebster Ort,
Das sind die bunten Blumen dort;
Hier gaukeln sie bald auf, bald nieder
Und fliegen fort und kommen wieder.



Dort auf des Hauses höchster Spitz'
Da ist des Täubchens liebster Sitz;
Doch fliegt's auch gern auf's Feld hinaus,
Bringt Körnlein viel dann mit nach Haus.



Kikiki! kikiki;
Ruft der Hahn in der Früh';
„Ihr Kindlein, munter, stehet auf,
„Die Nacht ist hin, die Sonn' geht auf!“



Wie brüstet sich so stolz der Pfau.
Und trägt sein farb'ges Rad zur Schau.
Ja, ja, er kennt das Verschen nicht:
„Das Kleid, Kind, ziert allein dich nicht.“



Gü! gak! ruft die alte Gans
„Kindlein mein, bist du denn da?“
Bib, bib, spricht das Gänselein:
„Mütterchen, da bin ich ja.“



Die Maus hat von dem Mehl genascht,
D'rum hat das Käzchen sie erhascht;
Die Straf' erhält sie nun dafür,
Kind, nimm' dir eine Lehr' an ihr.



Ziege, laß das Grafen sein,
Wöcht' mit dir ein wenig fosen;
Laß mich zupfen an dem Bart,
Aber darfst nicht stoßen.



Sieh' hier das Kind, das nützt uns
Im Leben und im Tod;
Ein böser Mann, der's quälen kann,
Und nicht beschützt vor Noth.



Lämmchen geht mit Mütterlein
Auf die grüne Weide,
Rupft sich da ein Gräselein,
Hüpft und springt vor Freude.



Jetzt ist das Pferdchen müd und matt
Und frisst sich an der Krippe satt;
Doch wird nicht lange Zeit vergeh'n,
Könnt ihr's den Reiter tragen seh'n.



Nun ist das Pferdchen müd' nicht mehr,
Wie galoppirt's so leicht einher.
Der Reitermann sitzt stolz darauf
Und lenkt des muth'gen Rosses Lauf.



Hör' du, man spricht von dir nicht fein
Du seist ein fauler Bursche sein.
Wenn's wahr ist, mag'st nicht übel nehmen,
Es sei, dann mußt du dich schämen.



Das Schwein, das hier im Schmutz sich wälzt,
Kind, kann auch dir ein Beispiel sein.
Ein Beispiel? — Ja, versteh' nur recht:
„Es lehrt dich, wie du nicht sollst sein.“

53 BA 502060 R

Leinwandbücher

*mit colorirten Bildern
und in elegantem Verlag erschienen.*

Heut und Morgen.

Ein Spiel für die ersten Lebensjahre.

Die ersten Lebensstunden.

Mit einer Bildergeschichte.

Thiere aus Haus, Feld u. Wald.

Eine neue Bilder-Geschichte.

Von Allen Kinas!

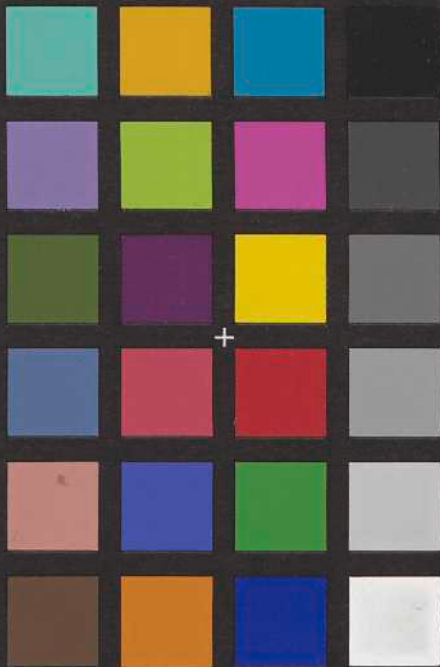
Unvergleichliche Bilder für das erste

Wortbuch.

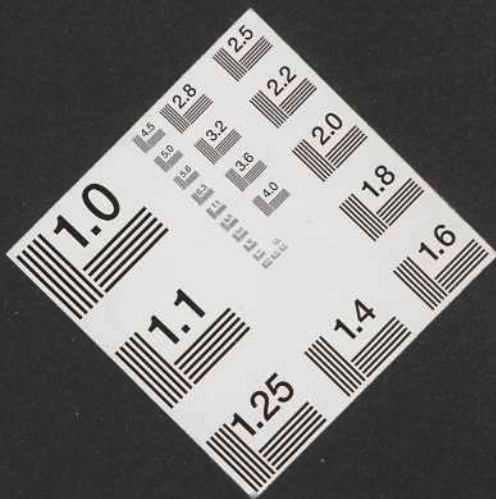


x-rite

colorchecker CLASSIC



mm



Staatsbibliothek
zu Berlin
Preußischer Kulturbesitz

Das Licht oben auf,
Sir Stahl dabe
Geg' dich darauf

Der hat geht die an
Versteht' sie nun,
Sie spricht:
„Säum' nicht!“